

Schlagfertige Frauenrunde

Kampfjets, Bundesratswahlen und Atomausstieg beschäftigten die drei Winterthurer Nationalrätinnen Marlies Bänziger (Grüne), Chantal Galladé (SP) und Nathalie Rickli (SVP) im StadTalk.

MICHAEL GRAF

Ausnahmsweise am Dienstag empfing Moderator René Donzé die drei viel beschäftigten Winterthurer Nationalrätinnen. Bevor diese sich wieder in den Zug zur Session nach Bern setzten, waren während des knapp 80-minütigen Podiums klare Worte gefragt. «Ich bin nicht in der Politik aus Freude», kommentierte Nathalie Rickli (SVP) die eher durchgezogene Bilanz ihrer ersten Amtszeit kämpferisch. Zu oft seien eigene und Parteivorstösse im Straf- und Asylwesen vom Ständerat blockiert oder vom Bundesrat verzögert worden. «Die SVP muss noch viel stärker werden, damit der Wählerwille respektiert wird», folgerte sie.

Auch auf linker Seite gebe es Kröten zu schlucken, konterte Chantal Galladé (SP) – etwa in der Familien- und Schulpolitik oder in Sachen Abzocker-Initiative. Aktuell ärgerte sie sich über die am gleichen Tag beschlossene Aufstockung des Armeebudgets auf fünf Milliarden sowie die Anschaffung neuer Kampfjets. Galladé, selbst Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission, hatte dafür klare Worte: «Ein reines Männerspielzeug.»

Freude über Atomausstieg

Was Marlies Bänziger (Grüne) dabei besonders sauer aufstösst, ist die Finanzierung: Die Mehrausgaben seien nicht budgetiert, weshalb an anderen Stellen gespart werden müsse – wohl

bei Bildung und Verkehr, die Details sind noch geheim. «Das ist ein ordnungspolitischer Blödsinn», polterte Bänziger, «Gschänklipolitik» der bürgerlichen Mehrheit.

Uneingeschränkte Freude verband Bänziger und Galladé dagegen über die politischen Entscheide zum Atomausstieg. «Ich wurde durch Tschernobyl politisiert, bastelte noch vor Wochen mit meinem Töchterchen Transparente. Jetzt spüre ich ein freudiges Kribbeln», sagte Galladé. Rickli gab sich als faire Verliererin: «Der Ausstieg ist eine beschlossene Sache und fände im Volk eine Mehrheit.» Sie vermisse jedoch vom Bundesrat ein konkretes Konzept.

Diese Passivität kritisierten, in einem seltenen Moment der Einigkeit, auch ihre Ratskolleginnen. Im Gegensatz zu Rickli halten Bänziger und Galladé die Energiewende allerdings für realistisch und bezahlbar. «Studien be-

legen das seit Jahren und die neuen erneuerbaren Energien werden immer günstiger», sagte Bänziger

Wer wählt Widmer-Schlumpf?

Am heissesten debattiert wurde, als das Thema der bevorstehenden Bundesratswahlen aufs Tapet kam. Rickli kritisierte mehrfach die «Drecksplumpchen» um die Abwahl Blochers und zweifelte am Charakter Eveline Widmer-Schlumpfs. Die SVP bekenne sich zur Konkordanz und habe somit Anrecht auf zwei vollwertige Sitze.

Bänziger überraschte dagegen mit einem verkappten Aufruf zum Systemwechsel: Grundlage der Konkordanz sei nicht nur die Arithmetik, sondern auch das Bekenntnis zur Verfassung. Die SVP habe diese mit ihren Volksinitiativen wiederholt absichtlich geritzt. Man könnte nun über eine «inhaltliche Konkordanz» verfassungstreuer Parteien nachdenken – die SVP wäre dann

ganz offiziell in der Opposition. Auch Galladé, direkt gefragt, ob sie Widmer-Schlumpf oder einen SVP-Kandidaten wählen werde, bekannte, im Zwiespalt zu sein: «Eine verdiente Magistratin wählt man ungern ab.»

Doch auch Rickli, rhetorisch wohl die Begabteste der Runde, begab sich gelegentlich aufs Glatteis. Dass Staatsangestellte nicht wüssten, was es heisse, sein Geld zu verdienen, musste sie relativieren, als Berufsschullehrerin Galladé empört zurückfragte, ob Lehrer also nicht arbeiteten.

Den Spruch, dass, wer bald kalt duschen müsse, bereue, dass er Grün gewählt hat, zweifelte ein Herr aus dem Publikum an. Neu zugezogen, habe er seinen Strommix bei Stadtwerk Winterthur atomfrei gewählt. Die Mehrkosten seien vernachlässigbar. «Immerhin ein innovatives Angebot vom grünen Stadtrat Gfeller», lobte die SVP-Nationalrätin versöhnlich.



Nahmen im StadTalk mit René Donzé kein Blatt vor den Mund: die Winterthurer Nationalrätinnen Chantal Galladé (SP), Marlies Bänziger (Grüne) und Nathalie Rickli (SVP). Bild: Marc Dahinden

ANZEIGE

FEIERN SIE MIT UNS!

30.09./01.10.2011

GENIESSEN MIT STIL – SEIT 175 JAHREN

Confiserie Sprüngli Telefon 044 224 47 11
bestell-service@spruengli.ch www.spruengli.ch

1836 – 2011

Sprüngli

175 ANS JAHRE YEARS

IN KÜRZE

Alte Kaserne ausgezeichnet

Die Alte Kaserne und «Sichtbar Gehörlose Zürich», die Dachorganisation der Gehörlosen-Selbsthilfe im Kanton Zürich, haben einen der drei vom Schweizerischen Gehörlosenbund (SGB-FSS) verliehenen Innovationspreise 2011 für das gemeinsame Kulturprojekt «Taktvoll» erhalten. «Taktvoll» ist ein Kultur- und Begegnungsprojekt mit dem Zweck, den Austausch und das Zusammentreffen von Gehörlosen und Hörenden zu fördern.

Schwerverkehr kontrolliert

Die Stadtpolizei Winterthur hat am Dienstagmorgen an der Salomon-Hirzel-Strasse während rund vier Stunden eine Schwerverkehrskontrolle durchgeführt. Dabei wurden 13 Fahrzeuge kontrolliert und vier Verzeigungen wegen Nichteinhaltung der Arbeits- und Ruhezeitverordnung ausgesprochen. Bei einer Kontrolle auf der Frauenfelderstrasse wurden am Vortag 24 Fahrzeuge unter die Lupe genommen. Auch hier kam es wegen Verstössen gegen die Arbeits- und Ruhezeitverordnung zu vier Verzeigungen. (red)

Neue Besitzer für den «gesunden Schuh»

Die Firma MBT, die vor gut einem Jahr nach Winterthur gezogen ist, hat einen neuen Alleinbesitzer. Laut dem Chef freuen sich darüber alle.

CHRISTIAN GURTNER

Es war eine der wichtigeren Firmenneuansiedlungen der letzten Jahre: Der Thurgauer Schuhhersteller MBT nutzte die Zusammenlegung des internationalen Hauptsitzes und der nationalen Vertriebsstelle zum Umzug nach Winterthur. Die Nähe zum Flughafen und die einfachere Personalrekrutierung hätten für den Gang in den Westen gesprochen, sagt Geschäftsführer Andy Stadler. Heute arbeiten etwa 50 Personen in einem Bürogebäude an der Neuwiesenstrasse für MBT; produziert wird in Indonesien und China. Gut ein Jahr nach dem Umzug zieht der Chef eine positive Bilanz. Der Standort Winterthur habe die Erwartungen erfüllt.

Nach dem Standortwechsel müssen sich die Mitarbeiter nun bereits auf eine weitere Änderung einstellen: Die Haupteigentümer der Firma, die zwei ehemaligen Österreicher Skirennfahrer Klaus Heidegger und Hermann Oberschneider, haben ihre Anteile an MBT der Bostoner Investmentfirma Berkshire Partners verkauft, wie das Unternehmen mitteilt. Es handle sich nicht um eine anonyme Heuschrecke, hält Sprecherin Bea Miescher fest. Die Beteiligungsgesellschaft sei kein Unbekannter für MBT, da sie bislang bereits 20 Prozent am Unternehmen gehalten habe. Auch der Geschäftsführer betont, die Übernahme sei positiv zu werten: «Bislang gab es zum Teil verschiedene Ansichten über Teile der Firmenstrategie. Nun sprechen die Besitzer mit einer Stimme.» Für die Mitarbeiter habe der Verkauf der MBT-Anteile «keine unmittelbaren Auswirkungen», sagt Stadler. «Und auch der neue Standort in Winterthur ist nicht in Frage gestellt.» Dies betont auch der CEO von MBT International, Jan Stig Andersen.

Dennoch herrscht bei MBT nicht nur eitel Sonnenschein. Die Firma habe unter Fälschungen und Nachahmungen zu leiden, erzählt Stadler. «In den letzten zwei Jahren hat die Piraterie stark zugenommen: Über das Internet werden billige Fälschungen unserer Schuhe vertrieben, zum Teil erhalten die Kunden gar keine Lieferung. Dann rufen sie bei uns an und fragen, was denn los sei – eine unangenehme Situation.» Auch Kopien des physiologischen Schuhs von MBT nähmen zu, obwohl die Technologie bis 2019 geschützt sei.

Nach der Funktion das Design

MBT ist seit 15 Jahren im Geschäft. Der von der Firma vertriebene Schuh soll durch seine spezielle Sohle ein gesünderes Gehen und Stehen ermöglichen; angeblich geht man wie auf Naturboden, daher der Firmenname, der eine Abkürzung für «Masai Barefoot Technology» ist. Mittlerweile sind die Modelle der Firma bürotauglich geworden. Der klobige, ganz in Schwarz gehaltene Erstling ist heute ein Fall fürs Museum.